

## Der Verfasser der Schrift *περὶ κόσμου*.

Aus Theodor Bergk's Nachlass übergab mir Hr. College A. Schaefer ein paar Zettel, auf welchen der bis an sein Ende schaffende Gelehrte sich Notizen gemacht hatte für eine Abhandlung, welche den Verfasser der pseudaristotelischen Schrift *περὶ κόσμου* feststellen sollte. Die Veröffentlichung schien Hrn. Schaefer schon darum wünschenswerth, weil ihm Bergk noch in letzten Gesprächen diese Untersuchung als abgeschlossen und nach Wunsch erledigt bezeichnet hatte. Und in der That verdient was davon vorliegt, allgemein bekannt zu werden, keineswegs bloss als neues Zeugniß für den oft bewährten Scharfsinn des Mannes, sondern auch als ein durchaus beachtenswerther Versuch, die alte Streitfrage zu lösen, als ein guter Schritt weiter zum Ziele hin, wenn das Ziel selbst nicht getroffen ist. Aus den schwer lesbaren und an einigen Stellen nicht zu entziffernden Aufzeichnungen, meist vereinzelt zum Theil unbeendigten noch ungeordneten Sätzen habe ich die folgende Skizze so gut und treu als die Umstände erlaubten zusammengestellt. Wäre Bergk dazu gekommen, unter andern Punkten auf welche er näher eingehen wollte, wie der freigelassene Raum zeigt, die Schreibart vollständig zu erörtern, so hätte er gewiss auch ein Wort der Erklärung gehabt für die stilistische Verschiedenheit dieser Schrift von dem sicheren Nachlass des fraglichen Polyhistor, um so den Zweiflern das Argument zu benehmen, welches mit am ersten sich darbietet und mit am schwersten wiegt. Vielleicht hätte er uns auch gesagt, wo er die Bestimmung der Schrift überzeugend darlegt, warum der jugendliche Prinz im Hause der Octavia, der Sohn des Antonius und der Cleopatra, dem sein Vater einst das Erbe der persischen Könige zugedacht und den Titel *βασιλεὺς βασιλέων* verliehen hatte (Plut. Ant. 54), warum dieser nicht ebenso in Betracht komme, wie die er jetzt aufführt.

Aristoteles *περὶ κόσμου*. Bei Hesych *περὶ κόσμου γενέσεως*, vielleicht Zusatz des Hesychius. Bei Stobäus ecl. phys. I 34, 2 als *ἐπιστολὴ πρὸς Ἀλέξανδρον περὶ τοῦ παντός*. Lateinische Bearbeitung durch Apulejus, der als seinen Gewährsmann Aristoteles und Theophrast nennt. Proclus zum Timäus 322 kennt die Schrift, zweifelt aber ob von Aristoteles verfasst. Aus der Sammlung der aristotelischen Schriften ist die Abhandlung auszuschneiden, nach Form und Inhalt gleich fremdartig. Die unverkennbaren Berührungen

mit den Lehren der Stoiker, welche der Verfasser bald sich aneignet bald bekämpft, sowie die erweiterte Kenntniss der geographischen Verhältnisse weisen die Schrift einer späteren Zeit zu. Der Verfasser kennt die britannischen Inseln *Ἀλβίων* und *Ἰέρονη*, ferner *Ταπροβάνη*, die Berechnung des Umfangs der Oberfläche der Erde, und anderes. Nicht zur Zeitbestimmung zu verwertben c. 6 von Phidias und der Parthenos: die Stelle fast wörtlich auch mirab. ausc. 155: während aber in der Schrift *π. κόσμου* dieser von den Rhetoren offenbar mehrfach verwendete Gemeinplatz passend angewendet ist, gehört die Notiz nicht in die Sammlung der *Θαυμάσια*, es ist wie manches Andere ein Zusatz von fremder Hand, eben aus der Schrift *π. κόσμου* entlehnt. Die Schrift, welche unkritische Bibliothekare nur deshalb dem Aristoteles zugeeignet haben, weil im Eingange der Name Alexanders genannt wird, ist von einem jungen Peripatetiker verfasst, welcher dem Eclecticismus huldigte, dessen Einfluss sich auch die Schule des Aristoteles nicht zu entziehen vermochte. Der Verfasser geht darauf aus, die Lehren des Aristoteles und der Stoa zu vereinigen. An der Ewigkeit der Welt hält er mit Critolaus fest, ebenso erklärt er sich gegen die pantheistische Weltansicht der Stoiker, verwirft die Gleichstellung des Aethers mit dem Feuer u. s. w., aber anderseits zeigt sich wieder nicht nur in den physikalischen Lehren, sondern auch in den theologischen Anschauungen überall nahe Berührung mit den Stoikern, besonders Chrysippus und Posidonius. Von Chrysipp ist die Definition des *κόσμος* entlehnt, dem Posidonius verdankt er ausser vielem Andern die Erklärung der Ebbe und Fluth, unter dem Einfluss der Stoa auch die Citate aus Heraklit und dem Orphischen Gedichte. Daher auch Neuere irrigerweise den Verfasser im Kreise dieser Schule gesucht haben. Man hat bald auf Chrysippus, bald auf Posidonius gerathen, aber durch die fleissige Benutzung der Meteorologie des Posidonius wird jeder Gedanke an Chrysipp ausgeschlossen, ausserdem war die Schrift des Chr. *περὶ κόσμου* (sie bestand mindestens aus 2 Büchern) nicht verschollen, endlich passt nicht der Styl. Aber auch Posidonius kann nicht Verfasser sein, eines so offenen Abfalls von den Principien seiner Schule hat sich der Mann niemals schuldig gemacht. Noch verkehrter die Ansicht, welche dem Apulejus die Schrift zutheilt, also dem 2. Jahrhundert n. Chr.: entweder soll Ap. gleichermassen die lat. und griech. Schrift verfasst haben, oder die griech. sei aus dem Lateinischen übersetzt, während doch die griech. unverkennbar das Original ist. Die Schrift ist verfasst nach Posidonius.

Diese Schrift ist keine litterarische Fälschung, noch hat der Verfasser derselben den Namen des Aristoteles vorgesetzt, um die Abänderungen an der peripatetischen Lehre als ursprüngliches Eigenthum der Schule darzustellen. Dann würde er sicherlich wenigstens versucht haben, die Aristotelische Weise nachzubilden, aber davon ist keine Spur wahrzunehmen: der Verfasser gibt sich unbefangen wie er ist, nimmt keine Maske vor das Gesicht. Ein Fälscher würde jedenfalls in der Widmung an Alexander irgendwie auf die künftige Bedeutung des zur Weltherrschaft berufenen Fürsten hingewiesen haben, allein in der Zuschrift wird Alexander einfach als Glied eines fürstlichen Hauses bezeichnet, der mit dem Macedonier nichts als den Namen gemein hat: *ἡγεμόνων ἄριστος*. Seltsam würde sich in einer Alexander dem Gr. gewidmeten Schrift die Schilderung des persischen Hofes c. 6 ausnehmen. Man kann auch die Vorrede nicht lostrennen und als einen fremden Zusatz betrachten. Die Schrift ist, wie dies ihre Bestimmung erheischte, populär gehalten, die Schreibart fließend und gewandt, manches gewählt, manches eigenartig: *ἰσοκλιτής, νεόχμωσις*, die rhetorische Schulbildung, c. 1 *ἐκφράσεις* der Rhetoren, Schulwissen c. 3 die sieben grössten Inseln (des Mittelmeers), dass es grössere gab, hebt er nachher selbst hervor. Indem die Schrift namenlos überliefert war, lag es für oberflächliche Leser nahe, sich durch den Namen Alexander täuschen zu lassen und Aristoteles für den Verf. zu halten.

Die Schrift ist nach Posidonius verfasst, und zwar wohl nicht viel jünger. In dieser Zeit kennen wir den Namen Alexander mehrfach in dem jüdischen Fürstenhause, und zwar 1) Alexander, Sohn des Aristobulos II., von Gabinus im J. 55 geschlagen, später im Bürgerkrieg von den Pompejanern in Antiochia ermordet, Josephus antiq. XIV 7, 4; 2) Alexander, der älteste Sohn des Herodes und der Mariamne, eine Zeit lang mit seinem Bruder Aristobulos in Rom, wo er im Hause des Asinius Pollio sich aufhielt und seine wissenschaftliche Ausbildung sich angelegen sein liess (Jos. XVI 1: kehrte nach Vollendung seiner Ausbildung zurück, mit der Tochter des Archelaus von Cappadocien verheirathet; Andromachus und Gemellus waren Erzieher und Reisebegleiter, Jos. XVI 8; über die Reisen des Herodes Mommsen Mon. Ancyr.), zerworfen mit dem tyrannischen und argwöhnischen Vater, der zuletzt viele Söhne ermorden liess aber ihren Tod nicht lange überlebte (Herodes starb im J. 4 v. Ch.). Ich entscheide mich für den zweiten. Der Verfasser ist Nikolaos von Damascus, peripatetischer Philosoph und Vertrauter des Königs Herodes, der auch das unselige Zerwürfniß zu schlichten be-

müht war. Und dies bestätigt Simplicius p. 469 A, wo er gegen Alexander Aphrodis. spricht, der *περὶ κόσμου* statt *περὶ οὐρανοῦ* das Werk des Aristoteles betitelt hatte: *ἀμέλει Νικόλαος — περὶ τοῦ παντός — κατ' εἶδος* zu lesen [*ἀμέλει καὶ Νικόλαος ὁ περιπατηκός, εἴ τι μέμνημαι, περὶ τοῦ παντός ἐπιγράψας, περὶ πάντων τῶν ἐν τῷ κόσμῳ καὶ εἶδη ποιεῖται τὸν λόγον*]. Dies passt vollkommen auf diese Schrift, die also Simplicius unter dem richtigen Namen des Nikolaos noch kannte.

So weit Bergk. Es sei mir erlaubt, hieran über den Schluss der Schrift eine Bemerkung zu knüpfen, die für deren Charakteristik nicht ganz werthlos, aber noch von Niemanden gemacht scheint, wenigstens auch von gelehrtesten neueren Arbeitern nicht gekannt ist. Der Verfasser endigt seine Auslassung über Gottheit und Schicksalsmächte c. 7 p. 401 a 24 mit namentlicher Berufung auf den 'edlen Platon', ein Zug der an sich auch für Nikolaos nicht übel passen würde, nennt doch der Biograph bei Suidas diesen einen peripatetischen oder platonischen Philosophen. Er führt aus den Leges eine längere Stelle, dieselbe welche auch die Christen nachmals gern wiederholten, 4 p. 715 E wörtlich an. Während aber der platonische Text so weiter geht: *δίκη — τιμωρός, ἧς ὁ μὲν εὐδαιμονήσειν μέλλων ἐχόμενος ξυνέπεται ταπεινός, εἰ δέ τις ἔξαρθεὺς ὑπὸ μεγαλαυχίας . . . φλέγεται τὴν ψυχὴν μεθ' ὕβρεως . . . καταλείπεται ἔρημος θεοῦ*, schliesst der Anonymus das Citat und den ganzen Aufsatz mit den Worten: *δίκη — τιμωρός, ἧς ὁ εὐδαιμονήσειν μέλλων μακάριός τε καὶ εὐδαίμων ἔξ ἀρχῆς εὐθὺς μέτοχος εἶη*. Dass diese nicht völlig in Ordnung sind, liegt auf der Hand und ist den Herausgebern nicht entgangen, man sehe den alten Kapp'schen Commentar, aber weder ist der Fehler beseitigt noch dessen Ursprung nachgewiesen worden, nämlich die Contamination, welche schon der Verfasser verübt hat, indem er 'von fremdem Odem begeistert', um mit seinem Verwandten, dem Anonymus *περὶ ὕψους* zu reden, auch diese letzte Wendung seinem Platon entnahm; sie findet sich wörtlich in denselben Leges an einer späteren Stelle, 5 p. 730 C, freilich nicht zum Lobe des Rechts sondern der Wahrheit, *ἀλήθεια — ἧς ὁ γενήσεσθαι μέλλων μακάριός τε καὶ εὐδαίμων ἔξ ἀρχῆς εὐθὺς μέτοχος εἶη*. Das in den Aristoteleshandschriften überlieferte *εὐδαιμονήσειν* gehört einem Interpolator, der ohne beide Leges-Stellen gegenwärtig zu haben, die Uebereinstimmung mit der ersteren, der Hauptstelle, möglichst durchführen wollte.